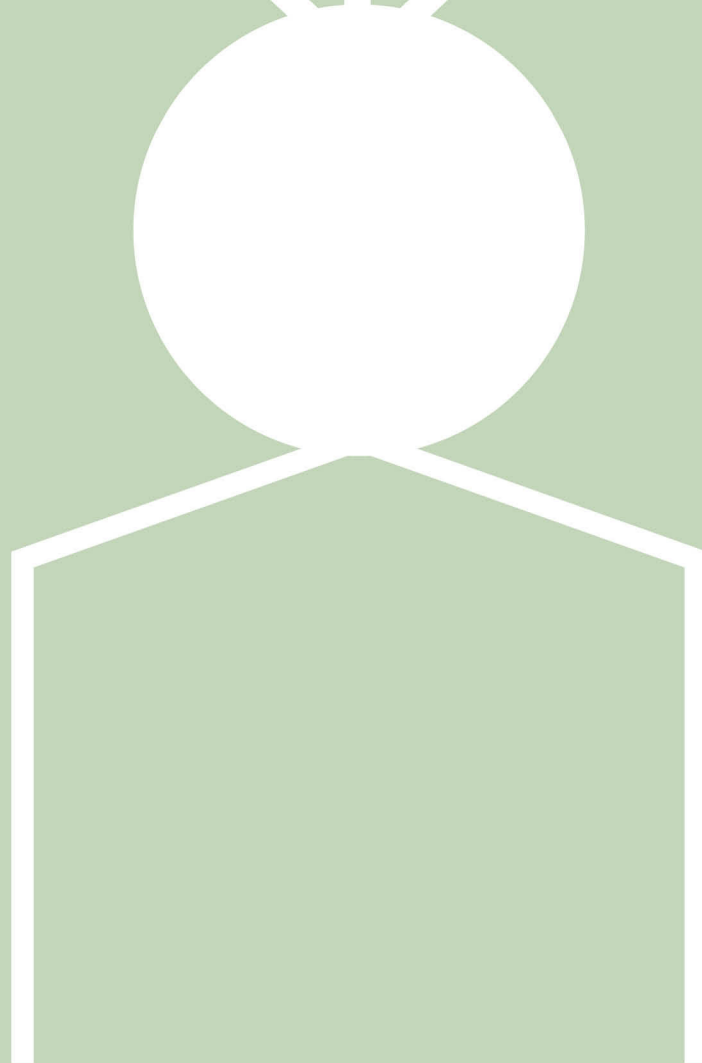


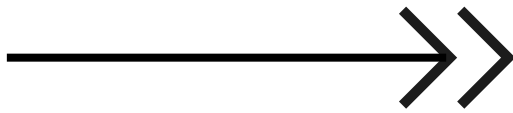
WER BERÄT/

SCHULT – UND MIT

WELCHER LOGIK?



Beratung



Bildung

„An wen können wir uns wenden, wenn wir Fragen haben?“ „Wie umfassend wollen wir unsere Einrichtung digitalisieren?“ „Wie soll unsere digitale Lernumgebung aussehen?“ „Welche digitalen Lehr- und Lerntools wollen wir einsetzen?“ „Welche Infrastrukturen (u.a. WLAN, aber auch Verkabelung, Räume, etc.) und Endgeräte brauchen wir dafür?“ Diese und ähnliche Fragen bewegen seit einiger Zeit eine Vielzahl von Mitarbeitenden in Bildungsinstitutionen. Insbesondere im Kontext des DigitalPakts Schule wurden gerade für Schulen diese und ähnliche Fragen zentral. Doch wo Antworten finden? Wer kann weiterhelfen? Und wer vielleicht weniger?

Beratung im Bildungsbereich

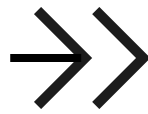
Der Bedarf an Beratung rund um das Thema Digitalisierung der Bildung ist immens. Klare Zuständigkeiten, fachübergreifende Expertise sowie nicht-kommerzielle Beratungsstellen fehlen jedoch häufig (Ausnahmen sind bspw. das Landesmedienzentrum in Baden-Württemberg oder die Medienberatung in Nordrhein-Westfalen). Wenig überraschend ist es also, dass in den letzten Jahren vermehrt kommerzielle Anbieter das neue Geschäftsfeld des „Infrastrukturisierungs- und Schulentwicklungs-Consultings“ für sich entdeckt haben. So bieten z.B. Systemhäuser, Software-Firmen oder IT-Ausstatter IT-Know-how an, übernehmen zunehmend aber auch Beratungstätigkeiten im Kontext der allgemeinen Schulentwicklung. Zusätzlich gibt es gänzlich neue Beratungsagenturen/-firmen, die mit einem Portfolio von Medienentwicklungsplanung über Infrastruktur- und Endgeräteberatung bis hin zu IT-Betrieb und Fortbildungen rund um „digitale Lernumgebungen“ werben.

Profit vor Pädagogik?

Die beschriebenen BeraterInnen haben nicht selten ein grundlegendes ökonomisches Interesse daran, Bildungsinstitutionen mit digitalen Technologien auszustatten und entsprechende Beratungsleistungen anzubieten. Dabei ist die pädagogische Sinnhaftigkeit der jeweiligen digitalen Technologie und ihrer Anwendung im Bildungsbereich häufig eher ein nachgeordneter Aspekt. Grundlegende pädagogische Fragen werden daher teilweise von vornherein ausgeblendet (z.B. Analog möglich? Digital notwendig? Kosten-Nutzen-Kalkulationen?), wobei dies z.T. auch auf „staatliche Lösungen“ zutrifft (z.B. die vom BMBF geförderte Schul-Cloud des HPI). Zugleich kann es durch Kooperationen mit spezifischen IT-Firmen dazu kommen, dass keine gänzlich anbieter- oder produktneutrale Beratung angeboten wird (bspw. wenn ein Systemhaus offizieller „Gold Microsoft Partner“ ist).

Folgende Indikatoren können Anhaltspunkte für Personen im Bildungsbereich sein, hellhörig zu werden, genauer hinzuschauen und gezielt Fragen zu stellen:

- Neue Bezeichnungen für vermeintliche ExpertInnen wie „Educational Technology Coach“, „DigitalEd-Consultant“, „Digital Learning Expert“, „Education Engagement Managerin“, „Transformation Officer“ oder „Educational Hacker“ sind keine pädagogischen Titel und lassen daher keine Rückschlüsse auf die Interessen, Profession und berufliche Qualifizierung eines/r Beraters/in zu.
- Wenn ein Anbieter die „digitale Transformation“ oder „Revolution“ als zentrales Ziel seiner Agenda proklamiert oder „schnelle“ und „einfache“ Lösungen verspricht, ist fraglich, ob Problemstellungen pädagogisch differenziert „gelöst“ werden (sollen).
- Nutzt ein Anbieter häufig „Plastikwörter“ wie „personalisierte Bildung“, „individualisiertes Lernen“, „adaptive learning“, „zeitgemäße Bildung“ oder „Agile Leadership“, drängt sich die Frage nach der konkreten Bedeutung dieser Wörter auf.
- Wenn ein scheinbar pädagogischer Fachbegriff unbekannt ist – z.B. „dynamisches Curriculum“ –, kann es sich, wie in diesem Beispiel, um eine Marketing-Wortschöpfung handeln.



Fragen

- Welchen Hintergrund und welche Expertise hat die beratende Person oder Institution – pädagogisch, didaktisch oder technologisch – und wird dies transparent gemacht?
- Welches Bildungsverständnis wird in der Beratung zu Grunde gelegt?
- Werden Open Educational Resources (OERs) / Open-Source-Angebote mitgedacht?
- Werden auch analoge Möglichkeiten berücksichtigt (z.B. zum Medienkompetenzerwerb)?
- Wird eine Technikfolgenabschätzung vorgenommen (z.B. zu entwicklungspsychologischen Aspekten)?
- Wer ist der Anbieter (non-profit, for-profit, staatlich, privat, etabliert, neu, etc.)?
- Mit wem kooperiert der Anbieter? Ergeben sich bei der Vermittlung bestimmter IT-Produkte ggfs. ökonomische Vorteile für den Anbieter (z.B. in Form von Provisionen)?
- Gibt es Verbindungen zur IT-Wirtschaft / konkreten Unternehmen (PartnerInnen, personelle Überschneidungen, etc.)?
- Falls ja, hat dies möglicherweise Konsequenzen hinsichtlich der konkreten Beratungsleistung?
- Entstehen (auch bei vermeintlich kostenfreien Angeboten) ggfs. Folgekosten für Lizenzen, Updates, Fortbildungen oder weitere Beratungsleistungen?

Literatur und Quellen

Förschler, A. (2018). Das "Who is who?" der deutschen Bildungs-Digitalisierungsagenda – eine kritische Politiknetzwerkanalyse. In: Pädagogische Korrespondenz, 58 (2), S. 31-52.

Förschler, A. (2021). Der wachsende politische Einfluss privater (EdTech-)Akteure im Kontext digitaler Bildungsbeobachtung und -steuerung: Bemühungen um ein ‚dateninfrastrukturfreundliches Ökosystem‘. Zeitschrift für Pädagogik (im Erscheinen).

Parreira do Amaral, M. (2016). Neue Akteure der Governance des Bildungssystems – Typen, Einflussmöglichkeiten und Instrumente. In: H. Altrichter & K. Maag Merki (Hrsg.), Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem. Wiesbaden: Springer VS, S. 455-477.

Stehr, N. & Grundmann, R. (2015). Expertenwissen. Die Kultur und die Macht von Experten, Beratern und Ratgebern. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.

Füller, C. (2020). Digitalpakt. Foul auf Wolke 7. <https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/foul-auf-wolke-7/>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. Autorinnen und Autoren: Annina Förschler, Heidrun Allert, Karin Amos, Paula Bleckmann, Izabela Czarnojan, Sigrid Hartong, Sieglinde Jornitz, Manuel Reinhard, Ina Sander.



UNBLACK THE BOX ist eine im Jahr 2019 gegründete Netzwerkinitiative von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Philosophie, Erziehungswissenschaft, Soziologie, Bildungsinformatik, Medien- und Gesundheitspädagogik sowie Lehrkräften in Schule, Hochschule bzw. Lehreraus- und -fortbildung. Die Initiative verfolgt das Ziel, Bildungseinrichtungen, Lehrkräfte sowie Dozentinnen und Dozenten zu befähigen, der wachsenden Verdichtung und Digitalisierung von Bildung auch ohne umfangreiche informatische Kenntnisse mit aufklärer, kritisch-bewusster Entscheidungs- und Gestaltungsfähigkeit zu begegnen. <https://unblackthebox.org/>